

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1830

47 (21.11.1830)

Durlacher Wochenblatt.

Sonntag

N^{ro.} 47.

den 21. November 1830.

Stadträthliche Bekanntmachungen.

Durlach. (Holländerholz = Verkauf.) Bis Donnerstag, den 25. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden auf hiesigem Rathhause 132 Stamm Eichen Holländerholz an den Meistbiethenden öffentlich versteigert werden.

Durlach, den 19. November 1830.

Bürgermeister = Amt.

Weyßer.

Durlach. (Pachtantrag.) Bis Montag, den 22. November 1830, Vormittags 10 Uhr, wird das zu erhebende Standgeld von Privatbütten, in der Stadtkeller auf 5 Jahre, von Martini 1830 bis dahin 1833, an den Meistbiethenden öffentlich verpachtet werden.

Durlach, den 25. November 1830.

Bürgermeister = Amt.

Weyßer.

Durlach. (Haus = Verkauf.) Montag, den 22. dieses Monats, Nachmittags zwei Uhr, werden der Erbvertheilung wegen dem verstorbenen Johann Christoph Keller, Bürger und Bäcker dahier, auf hiesigem Rathhause eine zweistöckige Behausung sammt Hof, Stallung und Garten in der Kronengasse, neben Andreas Ritzhofer und Herrn Oberbürgermeister Dumberth, stoßt vornen auf die Kronengasse, und hinten Friedrich Weisinger öffentlich versteigert werden, wozu man die Liebhaber einladet.

Durlach, den 6. November 1830.

Bürgermeister = Amt.

Weyßer.

Durlach. (Haus = Verkauf.) Bis Montag, den 29. November 1830, Nachmittags 2 Uhr,

wird die den Adam Pollonierschen Kindern dahier gehörige Hälfte an einem halben 2stöckigen Wohnhaus in der Kronengasse, neben Ludwig Zeltmann und Glasermeister Hättich, auf hiesigem Rathhause öffentlich versteigert werden, wozu man die Liebhaber hiermit einladet.

Durlach, den 15. November 1830.

Bürgermeister = Amt.

Weyßer.

Durlach. (Früchtenversteigerung.) Die unterzeichnete Stelle versteigert Samstag, den 27. November, Vormittags 10 Uhr

150 Malter Dinkel

und

10 Malter Haber

1829r Gewächs

und ladet die Liebhaber zur Theilnahme an der Versteigerung ein.

Durlach, den 16. November 1830.

Großherzogliche Domänen = Verwaltung.

B a n z.

Durlach. (Weinberg = Verkauf.) Der Erbvertheilung wegen werden dem Andreas Waigel von hier, Dienstag, den 25. d. M. Nachmittags zwei Uhr, auf hiesigem Rathhause öffentlich versteigert werden.

1 Brtl. 11 Ruth. Weinberg im obern Wolf, neben Johannes Hochschild.

1 Brtl. do. in der langen Hdh, neben Philipp Wehstein.

1 Brtl. 25 Ruth. aufm Thurnberg, neben Michael Käsmeyer.

1. 1/2 Bttl. do. im Dechansberg; neben Schen-
wirth Kénf.

wozu man die Liebhaber einladet.

Durlach, den 9. November 1830.

B u r g e r m e i s t e r = A m t.

W e y ß e r.

Durlach. (Bekanntmachung.) Nach hoher
Anordnung wurde befohlen, die bisher mit der
Rathschreiberey verbunden gewesene Stadtverrech-
nung von ersterer zu trennen, und die Wahl eines
neuen Stadtverrechners vorzunehmen, bei welcher
der bisherige CameralScribent Herrmann Fesen-
beck als Stadtverrechner erwählt, und bereits
nachdem die vorgeschriebene Caution von ihm ge-
stellt, oberamtlich verpflichtet wurde, was der hie-
sigen Einwohnerschaft hiemit öffentlich bekannt ge-
macht wird.

Durlach, den 20. November 1830.

B u r g e r m e i s t e r = A m t.

W e y ß e r.

Vdt. Hartmann, Rathskonsulent.

Privat = Nachrichten.

Kastatt. (Anzeige.) Der Unter-
zeichnete bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß
er bei dem großherzoglichen Hofgerichte des
Mittel-Rheins als Advocat und Procurator
ernannt wurde.

Kastatt, den 25. Oktober 1830.

M. K u t h.

Bei Schullehrer Deininger dahier ist ein Lo-
gis zu vermieten, bestehend in Wohnstube und
Kammer, Küche, Keller, Speicherkammer nebst ei-
nem Viehstall und zwei Schweinställe, Heuboden
und Holzremis. Dasselbe kann bis 25. Januar
oder 25. April 1831 bezogen werden. Auch kann
derselbe auf den letzten Termin noch ein schönes ge-
räumiges heizbares Zimmer vermieten.

Durlach. In hiesiger Stadt liegen 1000 fl.
gegen gerichtliche Versicherung zu 5 pro Ct. zum
Ausleihen. Wo? erfährt man in hiesiger Buch-
druckerey.

In hiesiger Buchdruckerey ist zu haben:
„Ansicht des Großherzoglich Badis-
schen Residenzschlosses.“

Ferner ist bei Unterzeichnetem angekommen und um
die beigesezten Preise zu haben:

Der Kastatter Hinkende Bothe,
o d e r:

Großherzoglich-Badischer Landkalender
auf das Jahr 1831.

Preis: geheftet das Stück 6 fr.
mit Schreibpapier durchschossen 8 —

Wie auch der
Rheinländische Hausfreund

auf das Jahr 1831.

ebenfalls geheftet das Stück 6 fr.

Durlach.

D u p s, Buchdrucker.

Kirchenbuch = Auszüge.

Geboren.

Den 8. Nov. Amalie — Vater: Christoph
Krieg, Bürger und Seifensiedermeister.

Den 12. Nov. Eduard — Vater: Gabriel
Korn, Bürger und Metzgermeister.

Den 15. Nov. Carlina und Magdalene —
Vater: Ernst Friedrich Krebs, Bürger und Rie-
fermeister.

Gestorben.

Den 13. Nov. Carlina — Vater: Joh. Georg
Kunzmann, Bürger und Pfälstermeister. Alt:
5 Wochen, 5 Tage.

Den 14. Nov. Frau Marie Salome Schel-
der geb. Kändler weil. Herr Jac. Friedrich
Scholder, Bürgers und Urfahrnenwirths Wittwe.
Alt: 82 Jahre, 4 Monate, 25 Tage.

Den 14. Nov. Marie Catharine Elisabeth.
Vater: Joh. Friedrich Martin May, Bürger und
Maurermeister. Alt: 2 Monate, 7 Tage.

Den 17. Nov. Magdalene — Vater: Ernst
Friedrich Krebs, Bürger und Riefermeister. Alt:
2 Tage.

Den 18. Nov. Juliana Salome G a m s. Alt: 43 Jahre, 5 Monate, 26 Tage; ledige Tochter von weil. Phil. Heinr. Gams, Bürger und Schreinermeister.

Ein Landtag aus dem Jahr 1480.

Die Schweizer, durch die Schlachten bei Gran-son — (den 3. März 1476.) bei Murten — (den 22. Juny —) und bei Nancy — (den 5. Januar 1477 —) Sieger über ihre auswärtigen Feinde, in ihren Grenzen gesichert, und gestärkt in ihrem jungen immer kräftiger blühenden Bunde, schienen nichts mehr zum ferneren Wohlstande zu bedürfen — da drohten, fast wie überall, wo Gewinn ge- theilt wird, zwei böswillige Verderber, Vorrang und Habgier, diesem Lande der Kraft und Sit- teneinfalt den schnellen Untergang. Wenige Tage vor dem Tode Petermanns am Stalden (1480) hielten alle Eidgenossen, im Beiseyn derer von St. Gallen und Appenzell, Solothurn und Freiburg in dem Unterwaldenschen Hauptsteden Stanz einen Landtag über die Theilung der Beute, die Aufnahme der beiden letztgenannten Städte, das Bürgerrecht und die Form Rechts, deren die vier Waldstätte sich unter einander bedienen sollen. Die Mehrzahl der Bundeskantone beharrte, unter lau- ten Drohungen, auf ihrer einmal gefassten Mei- nung. Die Stadt Lucern ihrer Seits, von ihrer ganzen Landschaft und von den Städten eines schnellen, festen Beistandes versichert, wollte nicht nachgeben. So heftig wurden die Erklärungen, so tropig fielen die Reden und so heiß entbrannte der Zorn, daß die Solothurner und Freiburger ihr Ansuchen zurücknehmen und auf alle Wohlthat des Bundes verzichten wollten nur daß nicht alle Eid- genossenschaft hintergehe. Aber vergebens! es wurde kein Mittel des Friedens gefunden. In der dritten Sitzung trennten sich die Landstände ohne Abschied spät in der Nacht mit flammenden Gesichtern, und jeder bereitete sich zur eiligen Heimkehr. Ein Ge- schrei gieng durch den Flecken: „Was Oesterreich und Burgund nicht gelungen, das werde durch die

Brüder vollbracht, der letzte Tag der Schweiz sey erschienen.“

Dies hörte mit Entsetzen auch der Pfarrer Hein- rich Im-Grund, ein frommer und aufrichtiger Mann, und gedachte an seinen Freund, den Bru- der Klaus, einen Gerechten der vor Gott wandle und mit dem Gott sey; stand auf, nahm seinen Stab und kletterte hinauf in die Wildniß durch das Dunkel der Nacht.

Der Bruder Klaus, aus dem guten, alten Ge- schlechte der Löwenbrugger, eigentlich genannt Ni- kolaus von der Flue, bei Sargeln in Obwal- den, wo er mit seinen Eltern und Kindern sein Gut bewirthschaftete, hatte bis in die fünfzig Jahre seines Lebens alle Pflichten gegen das Vaterland wohl erfüllt und dem Gemeinwesen treu gedient. Seine Jugend war arbeitsam und untadelhaft, sein Ehestand mit zehn Kindern gesegnet, und seine Tapferkeit bei Ragaz und in dem Thurgauer Krieg mit Menschlichkeit verbunden. Als Landrath be- wies er eine eigene Geschicklichkeit, die vorkommen- den Angelegenheiten zu einem guten Ende zu füh- ren. Es lag aber in diesem Mann noch außerdem ein mächtiges Gefühl für das Ewige und Heilige, nicht angeregt durch irgend ein Buch — er konnte nicht lesen —, nicht entzündet durch Umgang, son- dern hervorgegangen aus dem ihm inwohnenden Gottesgeist, nicht finster (es gab wenig abzubüßen in so schuldlosem Leben) und weit entfernt von verachtendem Stolz, denn seine Religion war ge- faßt in Gehorsam und Liebe. Da er keinen höhern Beruf kannte, als Betrachtung des Uebersinnlichen, so zog er sich immer mehr aus den Kreisen des geschäftigen Lebens zurück, und schlug auch die Stelle eines Landammanns aus. Nachdem er dem Vaterlande und seinem Hause ein halbes Jahr- hundert gelebt, bewilligte sein Weib, daß er sich zurückzog, erst weit in die Ferne des äußersten Jura, hierauf näher in seine einsame Alp, endlich für immer in eine ihm von Jugend auf liebgewör- dene Wildniß an dem Abhang in ein tiefes Thal welches der Melchfluß mit seinem rauschen belebt. Hier bauten ihm die Nitterwaldner, in dankbarem Herzen seine Tugend und seine Verdienste ehrend, zuerst eine Zelle, und bald eine Kapelle. Ein

112 Brtl. do. im Dechansberg; neben Schen-
wirth Kénf.

wozu man die Liebhaber einladet.

Durlach, den 9. November 1830.

Bürgermeister = Amt.

Weyßer.

Durlach. (Bekanntmachung.) Nach hoher
Anordnung wurde befohlen, die bisher mit der
Rathschreiberey verbunden gewesene Stadtverrech-
nung von ersterer zu trennen, und die Wahl eines
neuen Stadtverrechners vorzunehmen, bei welcher
der bisherige CameralScribent Herrmann Fesen-
beck als Stadtverrechner erwählt, und bereits
nachdem die vorgeschriebene Caution von ihm ge-
stellt, oberamtlich verpflichtet wurde, was der hie-
sigen Einwohnerschaft hiemit öffentlich bekannt ge-
macht wird.

Durlach, den 20. November 1830.

Bürgermeister = Amt.

Weyßer.

Vdt. Hartmann, Rathskonsulent.

Privat = Nachrichten.

Kastatt. (Anzeige.) Der Unter-
zeichnete bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß
er bei dem großherzoglichen Hofgerichte des
Mittel-Rheins als Advocat und Procurator
ernannt wurde.

Kastatt, den 25. Oktober 1830.

M. Kuth.

Bei Schullehrer Deininger dahier ist ein Lo-
gis zu vermieten, bestehend in Wohnstube und
Kammer, Küche, Keller, Speicherkammer nebst ei-
nem Viehstall und zwei Schweinställe, Heuboden
und Holzremis. Dasselbe kann bis 25. Januar
oder 25. April 1831 bezogen werden. Auch kann
derselbe auf den letzten Termin noch ein schönes ge-
räumiges heizbares Zimmer vermieten.

Durlach. In hiesiger Stadt liegen 1000 fl.
gegen gerichtliche Versicherung zu 5 proCt. zum
Ausleihen. Wo? erfährt man in hiesiger Buch-
druckerey.

In hiesiger Buchdruckerey ist zu haben:
„Ansicht des Großherzoglich Badis-
schen Residenzschlosses.“

Ferner ist bei Unterzeichnetem angekommen und um
die beigefügten Preise zu haben:

Der Kastatter Hinkende Bothe,
oder:

Großherzoglich = Badischer Landkalender
auf das Jahr 1831.

Preis: geheftet das Stück 6 fr.
mit Schreibpapier durchschossen 8 —

Wie auch der
Rheinländische Hausfreund

auf das Jahr 1831.

ebenfalls geheftet das Stück 6 fr.

Durlach.

Dups, Buchdrucker.

Kirchenbuch = Auszüge.

Geboren.

Den 8. Nov. Amalie — Vater: Christoph
Krieg, Bürger und Seifensiedermeister.

Den 12. Nov. Eduard — Vater: Gabriel
Korn, Bürger und Metzgermeister.

Den 15. Nov. Carline und Magdalene —
Vater: Ernst Friedrich Krebs, Bürger und Kie-
fermeister.

Gestorben.

Den 13. Nov. Carline — Vater: Joh. Georg
Kunzmann, Bürger und Pfästermeister. Alt:
5 Wochen, 3 Tage.

Den 14. Nov. Frau Marie Salome Schol-
der geb. Kindler weil. Herr Jac. Friedrich
Scholder, Bürgers und Altkäthenwirths Wittwe.
Alt: 82 Jahre, 4 Monate, 23 Tage.

Den 14. Nov. Marie Catharine Elisabethe.
Vater: Joh. Friedrich Martin May, Bürger und
Maurermeister. Alt: 2 Monate, 7 Tage.

Den 17. Nov. Magdalene — Vater: Ernst
Friedrich Krebs, Bürger und Kiefermeister. Alt:
2 Tage.

Den 18. Nov. Juliana Salome G a m s. Alt: 43 Jahre, 5 Monate, 26 Tage; ledige Tochter von weil. Phil. Heinr. Gams, Bürger und Schreinermeister.

Ein Landtag aus dem Jahr 1480.

Die Schweizer, durch die Schlachten bei Granson — (den 3. März 1476.) bei Murten — (den 22. Juny —) und bei Nancy — (den 5. Januar 1477 —) Sieger über ihre auswärtigen Feinde, in ihren Grenzen gesichert, und gestärkt in ihrem jungen immer kräftiger blühenden Bunde, schienen nichts mehr zum ferneren Wohlstande zu bedürfen — da drohten, fast wie überall, wo Gewinn getheilt wird, zwei böswillige Verderber, Vorrang und Habgier, diesem Lande der Kraft und Sitteinfalt, den schnellen Untergang. Wenige Tage vor dem Tode Petermanns am Stalden (1480) hielten alle Eidgenossen im Beiseyn derer von St. Gallen und Appenzell, Solothurn und Freiburg in dem Unterwaldenschen Hauptflecken Stanz einen Landtag über die Theilung der Beute, die Aufnahme der beiden letztgenannten Städte, das Bürgerrecht und die Form Rechtsens, deren die vier Waldstätte sich unter einander bedienen sollen. Die Mehrzahl der Bundeskantone beharrte, unter lauten Drohungen, auf ihrer einmal gefassten Meinung. Die Stadt Lucern ihrer Seits, von ihrer ganzen Landschaft und von den Städten eines schnellen, festen Beistandes versichert, wollte nicht nachgeben. So heftig wurden die Erklärungen, so trotzig fielen die Reden und so heiß entbrannte der Zorn, daß die Solothurner und Freiburger ihr Ansuchen zurückzunehmen und auf alle Wohlthat des Bundes verzichten wollten nur daß nicht alle Eidgenossenschaft untergehe. Über vergebens! es wurde kein Mittel des Friedens gefunden. In der dritten Sitzung trennten sich die Landstände ohne Abschied spät in der Nacht mit flammenden Gesichtern, und jeder bereitete sich zur eiligen Heimkehr. Ein Geschrei gieng durch den Flecken: „Was Oesterreich und Burgund nicht gelungen, das werde durch die

Brüder vollbracht, der letzte Tag der Schweiz sey erschienen.“

Dies hörte mit Entsetzen auch der Pfarrer Heinrich Im-Grund, ein frommer und aufrichtiger Mann, und gedachte an seinen Freund, den Bruder Klaus, einen Gerechten der vor Gott wandle und mit dem Gott sey; stand auf, nahm seinen Stab und kletterte hinauf in die Wildniß durch das Dunkel der Nacht.

Der Bruder Klaus, aus dem guten, alten Geschlechte der Löwenbrugger, eigentlich genannt Nikolaus von der Flue, bei Sappeln in Obwalden, wo er mit seinen Eltern und Kindern sein Gut bewirthschaftete, hatte bis in die fünfzig Jahre seines Lebens alle Pflichten gegen das Vaterland wohl erfüllt und dem Gemeinwesen treu gedient. Seine Jugend war arbeitsam und untadelhaft, sein Ehestand mit zehn Kindern gesegnet, und seine Tapferkeit bei Ragaz und in dem Thurgauer Krieg mit Menschlichkeit verbunden. Als Landrath bewies er eine eigene Geschicklichkeit, die vorkommenden Angelegenheiten zu einem guten Ende zu führen. Es lag aber in diesem Mann noch außerdem ein mächtiges Gefühl für das Ewige und Heilige, nicht angeregt durch irgend ein Buch — er konnte nicht lesen — nicht entzündet durch Umgang, sondern hervorgegangen aus dem ihm inwohnenden Gottesgeiße, nicht finster (es gab wenig abzubüssen in so schuldlosem Leben) und weit entfernt von verachtendem Stolz, denn seine Religion war gefast in Gehorsam und Liebe. Da er keinen höhern Genuß kannte, als Betrachtung des Ueberfinnlichen, so zog er sich immer mehr aus den Kreisen des geschäftigen Lebens zurück, und schlug auch die Stelle eines Landammanns aus. Nachdem er dem Vaterlande und seinem Hause ein halbes Jahrhundert gelebt, bewilligte sein Weib, daß er sich zurückzog, erst weit in die Ferne des äußersten Jura, hierauf näher in seine einsame Alp, endlich für immer in eine ihm von Jugend auf liebgewordene Wildniß an dem Abhang in ein tiefes Thal welches der Melchfluß mit seinem Rauschen belebt. Hier bauten ihm die Nitterwaldner, in dankbarem Herzen seine Tugend und seine Verdienste ehrend, zuerst eine Zelle, und bald eine Kapelle. Ein

Stein war sein Polster, ein paar Bretter sein Bett, und sein Vertrauter die Einsamkeit. Obgleich weit über die damals einfältige Priesterschaft in tiefer Weisheit erhaben, verschmähte er sie doch nicht, „der Quell des Lebens“, sagte er, „führt immer das heilreiche Wasser, es fließt durch Blei oder Gold.“ Wer in Unterwalden, wer in der Schweiz Rath oder Aufrihtung bedurfte, Hohe und Niedere, Fremde und Einheimische besuchten ihn. Der Ernst seiner Gestalt, die unzerstörbare Heiterkeit seines Sinnes, seine bündigen Aussprüche in allezeit kurzen, kraftvollen Worten, zogen alle Gemüther zu dem nachdenkenden, hellsehenden Bruder Klaus.

Zu diesem Manne eilte der Pfarrer Heinrich Im-Grund, als die Zwietracht den Landtag in Stanz zerriß. Spät in der Nacht erschien er an der Zelle, vierthhalb Stunden war er gelaufen. Wo es zu heilen giebt, soll der Pfarrer nicht der letzte seyn, ob man es ihm dankt, oder nicht.

„Die Tagsagung“ (so heißt in der Schweiz der Landtag) „die Tagsagung, welche Ihr selbst angerathen, bringt statt dem Frieden das Schwerdt und statt Eintracht Verfolgung“, rief er dem Greise entgegen und bat flehentlich, im allerletzten Augenblicke des untergehenden Vaterlandes alles aufzubieten, was er bei Gott und den Menschen vermöge. Und er erhob sich, der fromme Weise zur kurzen Antwort in milder Erklärung: „sage ihnen, der Bruder Klaus habe dem Landtag auch etwas vorzubringen.“ Der Pfarrer eilte mit diesem Bescheide zurück durch den waldigen Weg, die Morgen-dämmerung kam ihm entgegen, aber auch bei seiner Ankunft in Stanz die niederschlagende Botschaft, daß die Tagherren alles zu ihrer Abreise bereit hielten. Ohne sich die so nöthige, wohlverdiente Ruhe zu gönnen, sagte der würdige Geistliche jedem Tagherrn den Auftrag von Klaus und genoß den süßen Lohn seiner Anstrengung in der Zusage eines willigen Gehörs für den nahenden Einsiedler. (Der Beschluß folgt.)

Auflösung der Charade in No. 46:
S c h n e e n .

Charade.

1) Zweifsilbig.

Gestürzt, (ein schwacher Priester,) Durch Rinder und Philister.

2) Dreifsilbig.

Ein treuer Sohn und Knecht, Versteht den Anzug schlecht. Er reißt entzwei die eignen Kleider, Und geht im fremden Mantel weiter.

3) Vierfilbig.

Die Mutter, der ein Töchterlein Durch kunstgerechte Gaukelei'n Das Liebste von dem Herzen reißt. Wißt Ihr nun, wie das Wörtlein heißt? Im alt und neuen Testament Da steht, wenn Ihr den Inhalt kennt, Auch strahlt es mild in hohem Stand, Ein Schmutz für unser Vaterland.

— e —

.....
Frucht-Preise vom 20. November in Durlach.

	Mittelpreis:	
Das Malter:	fl.	fr.
Neu Korn	6	40
Alt Korn	8	40
Neuer Kernen	10	9
Alter Kernen	10	9
Weizen	10	—
Gerste	5	12
Welschkorn	7	—
Haber	5	12

Aufgestellt war: 163; Eingeführt wurde: 644;
Verkauft: 807 und Neu aufgestellt bl.: — Mtr.

Allerhand Viktualienpreise vom 20. Nov.

Das Pfund Nindschmalz kostet	21	fr.
Schweineschmalz	20	—
Butter	18	—
Unschlitt, der Centner	26	fl.
Lichter, gezogene	26	fr.
— gegossene	24	—
Seife	20	—
3 Eyer	4	—
Das Meß Holz, hartes, kostet	15	fl. — —
Häu, der Centner	1	— 4 —
Stroh, 100 Bund	14	— — —

.....
Verlag und Druck der L. M. Dup'schen Buchdruckerey.